

AVJ

# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Krankheit, Pflege, Kinder

## Wenn Freie beruflich abstürzen



### AUS DEM BLÄTTERWALD

Madsacks Schrumpfkur  
für den Norden

### IM GESPRÄCH

Y-Kollektiv über  
neue Reportagen

### AUF DER PIRSCH

Jägerin und Journalistin  
Anna Lena Kaufmann

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
**Bremen** e.V., Regine Suling  
(Vorsitzende), **Hamburg** e.V., Marina  
Friedt (Vorsitzende), **Schleswig-  
Holstein** e.V., Arnold Petersen  
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei  
Landesvorsitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
**Leitung:** Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
**Bremen:** Florian Vollmers,  
kontakt@florian-vollmers.de  
**Schleswig-Holstein:**  
Sabine Spatzek,  
sabspatzek@aol.com

## AUTOREN DER AUSGABE

Christina Czybik  
Julia Doellken  
Stefan Endter  
Jörn Freyenhagen  
Marina Friedt  
Dr. Katharina Jeorgakopulos  
Tanja Krämer  
Bettina Neitzel (nei)  
Claudia Piuntek  
Nathalie Sander  
Carsten Spöring  
Regine Suling (ine)  
Florian Vollmers (fv)  
Dr. Anja Westheuser

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek

## COVERFOTO

istockphoto.com

## ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

## ANZEIGEN

DJV Hamburg  
Kirsten Stange  
Telefon 040 - 36 97 100  
stange@djv-hamburg.de

## DRUCK

Compact Media KG  
Ferdinandstraße 29-33  
20095 Hamburg

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.

Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Jörg Sarbach

**10** Gesprächstermin bei den Machern von funk, dem jungen Onlineangebot von ARD und ZDF

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Journalisten müssen vor dubiosen  
Abhörpraktiken geschützt werden

### 04 Proteste gegen Funke

Beschäftigte machen sich für  
Rationalisierungsschutz-Abkommen stark

### 05 Kieler und Lübecker Nachrichten

Madsack setzt weiter  
auf Zentralisierung

### 05 Computer Bild

Anfang April beginnen  
die Haustarif-Verhandlungen

### 05 Zeitungs-Tarife

Verleger blockieren,  
vierte Runde im April

### 06 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechseln,  
Preisen und neuen Projekten

### 06 Was macht eigentlich...

Ramis Kiliçarslan, der sich für  
türkische Journalisten einsetzt

## ■ TITEL

### 07 Absturz und Neuanfang

Wenn Freie aus ihrem  
Job geschleudert werden

## ■ INTERVIEW

### 10 Y-Kollektiv

Web-Reportagen schaffen  
Sprung ins lineare Fernsehen

## ■ INTERN

### 12 Journalistenpreis SH

Uli Exner und Alexander Preker  
teilen sich ersten Preis



Foto: Thomas Eisenkrätzer

**Preiswürdig: Volontäre der Kieler Nachrichten  
mit ihrem Online-Projekt #ersteWahl**

## 13 Erich-Klabunde-Preis

---

Kristina Läscher auf dem Presseball für Stern-Reportage geehrt

## 14 Nachruf auf Jürgen Heuer

---

DJV Hamburg nimmt Abschied von einem engagierten Kollegen

### ■ PORTRÄT

## 15 Anna Lena Kaufmann

---

Fachjournalistin für Forst, Jagd, Naturschutz und Landleben

### ■ SERVICE

## 16 Aktueller Rechtsfall

---

Achtung, Aufhebungsvertrag bloß nicht unterschreiben!

## 16 Rechtliche Neuerungen

---

Was sich in diesem Jahr für Journalisten geändert hat

## 17 RiffReporter

---

Bremer Genossenschaft für freie Journalisten gegründet

## 17 Presseversorgung

---

Erfreuliche Verzinsung auch fürs laufende Jahr verkündet

## 17 Radio Bremen

---

Beschäftigte bekommen ab April mehr Geld

### ■ TERMINE

## 18 DJV Schleswig-Holstein

---

Neue Workshops mit J-School im Angebot

## 18 DJV Bremen

---

Lokaltermin der Speakers' Corner bei der Straßenbahn AG

## 18 DJV Hamburg

---

Workshop zum Thema digitaler Informatenschutz

## 19 ARD-Freienkongress

---

Ende April netzwerken Journalisten bei Radio Bremen



Foto: Christian O. Bruch

## Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es gibt Momente im Leben, die rücken den Blick auf das eigene Erleben zurecht. Geburt, Krankheit und Tod sind sicher Erlebnisse, die uns menschlich nachhaltig bewegen. Aber auch berufliche Ereignisse wie Aufstieg und Beförderung, Erfolglosigkeit und Entlassung hinterlassen ihre Spuren. Im günstigsten Fall bewirken sie Zufriedenheit, sogar Glück – und wenn's gar nicht läuft, oft Verzweiflung und Mutlosigkeit.

Klar ist: Ob festangestellt oder freiberuflich, jeder hat sein sprichwörtliches Päckchen zu tragen. Der Spruch geht übrigens ursprünglich zurück auf das Kreuz, das Jesus Christus zu tragen hatte. „Jeder nur ein Kreuz“ kommt es mir in Erinnerung an den großartigen Film „Das Leben des Brian“ in den Sinn. Aber manche haben halt mehr als ein Kreuz zu tragen. Wie zum Beispiel der nach Herzinfarkt und Jobverlust abgestürzte freiberufliche Kollege in unserer Titelgeschichte, der nach seiner Genesung erst wieder Arbeit und somit den Spaß am Leben finden musste.

Festangestellte sind dagegen nach wie vor selbst in der deutschen Medienbranche grundsätzlich besser abgesichert. Sie kämpfen an anderen Fronten wie zum Beispiel jüngst in Sachen Rationalisierungsschutz-Abkommen bei Funke oder bei den Tarifverhandlungen. Da geht meist was. Aber freie Kolleginnen und Kollegen befinden sich schnell regelrecht im freien Fall.

Trotz aller traurigen Nachrichten von Dramen und Katastrophen um uns herum, die uns tagtäglich ereilen, wünsche ich Ihnen genussvolle Frühlingmomente – vielleicht sehen wir uns auf der immer inspirierenden „Frau Macht Medien“, diesmal in München. Und immer daran denken: Im weltweiten Vergleich geht es uns hierzulande verdammt gut, auch als Journalisten, egal ob fest oder frei. Denken Sie nur an: #freepress #freedeniz und #metoo.

Mit herzlichen, kollegialen Grüßen



Ihre Marina Friedt

Meine Meinung

## Die Lauscher des BND und die Tücken der Technik



Foto: privat

Anja Westheuser, Justitiarin des DJV Hamburg

#NoTrustNoNews – so heißt die Initiative, die eine Verfassungsbeschwerde gegen das Gesetz des Bundesnachrichtendienstes (BND) auf den Weg gebracht hat und die auch der DJV unterstützt. Wofür ist diese wichtig? Ausländische wie deutsche Journalisten wollen vor dem Abhören durch den BND geschützt werden, damit internationale Kooperationen wie die Panama-Papers auch weiterhin möglich sind. Der BND kann ohne besonderen Anlass und ohne richterlichen Beschluss die Telekommunikation von Ausländern im Ausland abhören, er kann seine Erkenntnisse auch an andere Dienste weitergeben. Das hat der BND schon immer getan, der Gesetzgeber hat das mit der Gesetzesänderung im letzten Jahr bloß legitimiert. Für Berufseheimnisträger wie Journalisten gibt es dabei keinerlei Schutzvorschriften. Das Bundesverfassungsgericht soll im Rahmen der Verfassungsbeschwerde klären, ob Ausländer, die von Maßnahmen des BND betroffen sind, nicht auch den grundrechtlichen Schutz der Telekommunikation genießen. Für Journalisten ist diese rechtliche Gleichbehandlung unerlässlich.

Der Haken: Der BND darf zwar in Deutschland nicht lauschen. Aber eine sichere Erkennung von Inlandskommunikation ist technisch nicht möglich. Mails werden nicht an einem Draht entlang übermittelt, sondern in Datenpakete zerlegt und dann auf verschiedenen Wegen zum Empfänger gebracht, dort wieder zusammengesetzt. Ob Absender oder Empfänger eines Datenpakets in Deutschland sitzen, lässt sich auch anhand der IP-Adresse nicht hinreichend zuverlässig feststellen. Nach zwei Gutachten für den NSA-Untersuchungsausschuss ist die Trennung Inland-Ausland praktisch nur möglich, wenn man sich auch den Inhalt der Datenpakete ansieht – und damit auf die gesetzlich vorgeschriebene Differenzierung pfeift. Das Bundesverfassungsgericht ist gefragt, dem Gesetzgeber rechtlich nachzuhelfen und dabei mit einem technisch wohl nicht zu lösenden Problem umzugehen, damit investigativer Journalismus nicht an den Tücken digitaler Kommunikation scheitert.

Anja Westheuser

Rationalisierungsschutz-Abkommen

## Proteste gegen Funke: Verantwortung geht anders

„Erfolgreich durch gemeinsame Werte – wir arbeiten miteinander und füreinander.“ Nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Funke Mediengruppe sind derzeit davon überzeugt, dass dieses Credo des Essener Medienkonzerns dessen Handeln bestimmt. In Hamburg haben im Februar etwa 150 Beschäftigte vor den Redaktionen des Hamburger Abendblatts sowie der Funke Frauen- und Programmzeitschriften am Großen Burstah demonstriert. NDR 90,3 und das Hamburg Journal berichteten. Gemeinsam mit dem Deutschen Journalisten-Verband Hamburg (DJV) hatte auch Verdi zu der Aktion aufgerufen. Auslöser war die beharrliche Weigerung des Medienhauses, das auslaufende Rationalisierungsschutz-Abkommen zu verlängern oder neu zu verhandeln.

Bei dem Rationalisierungsschutz-Abkommen handelt es sich um eine Betriebsvereinbarung, die 2013 beim Verkauf der Springer-Titel an Funke mit übergegangen ist und noch bis Juni 2018 gilt. Der Kollektivvertrag enthält wichtige Schutzregelungen für die Beschäftigten – beispielsweise bei Versetzungen und Kündigungen oder auch bezogen auf Altersteilzeit und Qualifizierung. Die Betriebsräte des Hamburger Abendblattes und der Funke Frauen- und Programmzeitschriften hatten Funke frühzeitig aufgefordert, die Betriebsvereinbarung zu verlängern oder neu zu verhandeln. Als sich die Funke-Entscheider

sogar weigerten, überhaupt an den Verhandlungstisch zu kommen, wurden auch DJV und Verdi – vielfach angesprochen von ihren Mitgliedern – aktiv. Schon vor Weihnachten hatte es eine erste Postkartenaktion gegeben. (die NORDSPITZE berichtete)

Für DJV und Verdi forderten Axel Ritscher (Abendblatt), Holger Artus (Morgenpost) und Frank Donovitz (Gruner+Jahr) die Funke Mediengruppe während der Demonstration auf, den Rationalisierungsschutz für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Standort Hamburg zu verhandeln und sicherzustellen. Die Weigerung, auch nur zu verhandeln, löse die Sorge um die Arbeitsplatzsicherheit und vor möglichen Verlagerungen zum Beispiel einzelner Zeitschriften aus, hieß es. Im Rahmen der Kundgebung wiesen die Gewerkschaften darauf hin, dass Funke sich bisher auch der Tarifbindung entziehe.

Insgesamt hat Funke schon öfter für negative Schlagzeilen gesorgt, wenn es um den Umgang mit den Mitarbeitern geht. So hatte beispielsweise der DJV Nordrhein-Westfalen im Dezember 2017 gegen die Entlassung 24 Beschäftigter des Fotopools der Funke Mediengruppe protestiert: „Kein Funke Anstand: Firmen dichtmachen und alle rauswerfen, neue Firmen gründen und nur einige übernehmen: Verantwortung geht anders!“

Stefan Endter



Fotos: Roland Magunia

Gegen die Blockadehaltung des Verlags: Öffentlichkeitswirksam gingen Funke-Beschäftigte in der Hamburger City auf die Straße

Im Madsack-Stammhaus in Hannover sollen neue Stellen entstehen, überall anders geht die Schrumpfkur weiter



Foto: Madsack Mediengruppe

Madsack zentralisiert weiter – Kieler und Lübecker Nachrichten betroffen

## Auch das Digitale wird künftig in Hannover gemacht

**Die Zentralisierung geht weiter – jetzt auch im Online-Bereich: Anfang März verkündete die Madsack Mediengruppe das Aus für die Digital-Redaktionen ihrer regionalen Zeitungstitel, zu denen im Norden u.a. die Lübecker und die Kieler Nachrichten gehören. Bereits 2013 hatten die Blätter die überregionale Berichterstattung an Madsacks Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) abgeben müssen. Nun sollen die Online-Portale folgen. Der DJV kritisierte die Pläne scharf.**

„Der Stellenabbau in den Redaktionen der Madsack-Zeitungen im Norden geht weiter, die regionalen Titel werden mehr und mehr zu Filialen des Hannoveraner Konzerns abgestuft“, warnten Arnold Petersen und Michael Zumpe, die Vorsitzenden der DJV-Landesverbände Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern, wo die Ostsee-Zeitung von den Plänen betroffen ist. Bundesweit geht es um elf Online-Redaktionen, die in Hannover konzentriert werden sollen, mit bislang etwa 45 vor Ort arbeitenden Journalistinnen und Journalisten. Wie Madsack-Chef Thomas Düffert

vor dem Konzernbetriebsrat erläuterte, sollen es künftig nur noch acht sein.

Die in Lübeck, Kiel und Rostock betroffenen Redakteurinnen und Redakteure ermuntert die Madsack-Geschäftsführung, sich in Hannover zu bewerben. Von Kündigungen wollte man bisher ausdrücklich nicht sprechen. Es würden im Gegenteil neue Stellen geschaffen – allerdings ausschließlich in Hannover, während bei den regionalen Titeln die personelle Schrumpfkur weitergeht, so die Kritik des DJV. Was mit den Redakteurinnen und Redakteuren passiert, die nicht nach Hannover wechseln wollen, blieb ebenso offen wie die genauen Konditionen von neu abzuschließenden Arbeitsverträgen. Der DJV rät seinen Mitgliedern dringend, neue Verträge vor dem Unterschreiben von der Geschäftsstelle in Kiel checken zu lassen. Schon jetzt arbeiten mehrere Online-Kolleginnen und -Kollegen in einer Madsack-Tochtergesellschaft deutlich unter Tarif. Für sie kann es nicht darum gehen, die schlechten Bedingungen in neue Verträge zu übertragen, sondern sie zu verbessern.

red

Computer Bild

## Haustarif: Die Chancen stehen gut

Der 5. April 2018 ist in der Geschichte der Computer Bild Digital GmbH ein bemerkenswertes Datum. Die GmbH, die zum Springer-Imperium gehört, ist seit ihrer Gründung tariffrei. Das könnte sich nun ändern. Die Beschäftigten der Computer Bild haben die Gewerkschaften – Journalisten-Verband (DJV) und Verdi – aufgefordert, mit dem Unternehmen über einen Haustarifvertrag zu verhandeln. Nach der Wahl einer gemeinsamen Tariffkommission und einem entsprechenden Aufforderungsschreiben hat die Geschäftsführung der Computer Bild signalisiert, an den Verhandlungstisch zu kommen. Erster Verhandlungstermin ist jener 5. April 2018. Das Ziel der Beschäftigten: Auch für die Computer Bild Digital GmbH soll der Gehaltstarifvertrag für Redakteurinnen und Redakteure an Zeitschriften nebst Regelungen zum Urlaubsgeld und zur Jahresleistung gelten. Gleiches gilt für die journalistische Altersversorgung (Presseversorgungswerk). Journalisten-Verband und Verdi berichten von einem ausgesprochen hohen Organisationsgrad bei Computer Bild und vielen Neueintritten in den vergangenen Monaten. Im Jahre 2012 hatte die damalige Axel Springer AG etwa 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Computer Bild – bis dato tarifgebundene Arbeitnehmer der AG – in eine tariflose GmbH ausgegliedert. Die Folge waren Warnstreiks und ein Vertrag, der einen weitergehenden Schutz für die übergegangenen Mitarbeiter vorsah. Einzelheiten dazu finden Sie unter <http://bit.ly/2GUuSFd> im Internet.

Stefan Endter



Foto: Stefan Endter

Die Haustarif-Verhandlungen beginnen im April

Tarifrunde Zeitungen

## DJV: Angebot der Verleger völlig unzureichend

Wer die Gehälter für die Redakteure an Tageszeitungen verhandelt, braucht gute Nerven. Die Hoffnungen auf eine schnelle Lösung am Verhandlungstisch sind in der dritten Runde am 12. März in Stuttgart enttäuscht worden. Das Angebot des BDZV (Bundesverband Deutscher Tageszeitungsverleger): eine Gehaltserhöhung von lediglich gut einem Prozent pro Jahr – auf die Laufzeit von 30 Monaten gerechnet. Jung-

redakteure sollen nach den Vorstellungen des BDZV mindestens 120 Euro erhalten. Volontäre sollen diesen Betrag allerdings nicht bekommen. Der BDZV will die Berufsjahrsprünge mit weiteren Bedingungen verbinden und fordert dafür die Übernahme neuer Aufgaben und verbindlicher Weiterbildung. Für die Verleger ist dies sogar Voraussetzung für ihr Gehaltsangebot. Der DJV hatte 4,5 Prozent und eine Mindesthöhung für Jun-

ge von 200 Euro gefordert. Der DJV kritisierte das BDZV-Angebot als völlig unzureichend. Noch nicht einmal der Inflationsausgleich sei gesichert. Verhandlungsführer Kajo Döhring zeigte sich auch enttäuscht darüber, dass für die festen Freien an Tageszeitungen gar kein Angebot unterbreitet wurde. Die vierte Verhandlungsrunde soll im April stattfinden. Weitere Informationen sind abrufbar unter: <http://bit.ly/2panBRI>.

Stefan Endter

# Namen und Nachrichten



Foto: privat



**Monika M. Kabay (54)**, verantwortliche Redakteurin

und Vorstandsmitglied des DJV Hamburg, und der Redakteur **Ali Yildirim (51)** sind erneut in den Betriebsrat der Axel Springer SE gewählt worden. Bei der Betriebsratswahl am 1. März errang die DJV-Liste zwei Mandate im jetzt nur noch siebenköpfigen Gremium am Standort Hamburg. Aktuell sind bei der Axel Springer SE nur noch 121 Menschen beschäftigt.



Foto: privat

**Jörg Lühn (54)** hat einen ersten Preis im bundesweiten Wettbewerb „Sportfoto des Jahres 2017“ in der Kategorie „Amateur- und Jugendfußball“ gewonnen. Der Wettbewerb wird vom Verband Deutscher Sportjournalisten und dem Sportmagazin Kicker veranstaltet. Das prämierte Foto entstand bei einem Kreispokalspiel in Schleswig-Holstein. Lühn, der als freier Journalist schreibt und fotografiert, gab ihm den Titel „Besser als Fernsehen“.



Foto: NaWik.deGmbH

**Martin Roos (51)** arbeitet seit diesem Jahr freiberuflich für den akademischen, industriellen und medizinischen Forschungsbetrieb. Die Erfahrungen des Wissenschaftsjournalisten mit Sitz in Lübeck als Dozent für das Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation (NaWik.de) kommen unter dem Label ScienceTelling denjenigen Forschern im MINT-Bereich zugute, die für fachfremde Zielgruppen allgemein verständlich schreiben müssen oder wollen. Info: fb.me/ScienceTelling



Foto: K. Albers

**Andree Wächter (45)** bietet seit Februar als Freelancer die Umsetzung von Crossmedia-Inhalten und klassischer Pressearbeit an.

beit an. Ergänzt wird sein Angebot mit Audio- und Videokomponenten. Zuletzt arbeitete er als Redakteur für die Kreiszeitung Syke und die Agentur Diers+Hemmje.



Foto: Annika Dirchel

**Tanja Krämer (39)** wurde vom Medium-Magazin zur „Wissenschaftsjournalistin des Jahres“ gekürt. Die Würdigung erhielt sie

zusammen mit ihrem Kollegen Christian Schwägerl für ihr gemeinsames Projekt RiffReporter (s. auch S. 17). Die Genossenschaft bietet freien Journalistinnen und Journalisten eine neuartige Infrastruktur zum Gründen eigener Projekte. Sie wurde im November bereits mit dem #Netzwerke-Award von Vocer, Zeit-, Augstein- und Schwingenstein-Stiftung ausgezeichnet.



Foto: Falderfilm

**Henning Bleyl (49)** wurde mit dem Udo Lindenberg-Preis 2017 ausgezeichnet. Der undotierte Preis wird jährlich im Bremer Rathaus

für zivilgesellschaftliches und antirassistisches Engagement verliehen. Bleyl, langjähriger Kulturredakteur der taz Bremen, bekam den Preis für seine Recherchen und den darauf basierenden beharrlichen Einsatz für die Errichtung eines Arisierungsmahnmals, das an Bremens spezifische Rolle bei der Logistik der „Verwertung“ jüdischen Eigentums in der NS-Zeit erinnern soll.



Foto: Stephan Pflug

**Almut Siegert (51)**, seit 2003 freie Journalistin für Emotion, Myself, Donna und Corporate Publishing, hat gemeinsam mit dem Betriebswirt Sven Torner das Magazin Gute Jahre entwickelt. Die Zeitschrift bietet Informationen über die Themen Pflege und Alter, Zielgruppe sind Menschen zwischen 45 und 65 Jahren. Gute Jahre erscheint vierteljährlich in der Metropolregion Hamburg und liegt kostenlos unter anderem in Budni-Filialen, Bücherhallen und Bezirksämtern aus.

Was macht eigentlich...  
**Ramis Kiliçarslan,**

Journalist mit türkischen Wurzeln, der sich für Exiljournalisten engagiert?



Foto: Ibrahim Or

In den vergangenen Monaten ist der Hamburger Ramis Kiliçarslan kreuz und quer durch die Republik gereist, um Kontakt zu Exiljournalisten aufzunehmen. Er war schon in Hannover, Berlin, Frankfurt am Main sowie Nürnberg und Essen, um Journalisten zu treffen, die wegen ihrer Arbeit die Heimat verlassen mussten. Sprachbedingt hat Kiliçarslan, der Türkisch und Deutsch spricht, bisher Kolleginnen und Kollegen aus der Türkei und Aserbaidschan aufgesucht. Insgesamt 35 Exiljournalisten, die jetzt in Deutschland Fuß fassen wollen. Aber auch Journalistinnen und Journalisten aus anderen Ländern, mit anderen Muttersprachen, will der 55-Jährige – möglichst gemeinsam mit weiteren Unterstützern – erreichen. Sein Ziel ist es, ein Netzwerk für Exiljournalisten aller Couleur zu organisieren, die, wenn sie in Deutschland arbeiten wollen, die deutsche Sprache und die journalistischen Gegebenheiten erlernen müssen. Kiliçarslan kann sich gut vorstellen, dass einige von ihnen später – wenn die sprachlichen Hürden überwunden sind – als Berichterstatte für Migranten mit gleichem kulturellen Hintergrund oder aber als interkulturelle Berater tätig werden. Der Traum des ehemaligen Norddeutschland-Korrespondenten der türkischen Zeitung Zaman ist ein Mentoring-Programm für Exiljournalisten. Für den Moment knüpft Kiliçarslan eifrig Kontakte, um weitere Journalisten aufzuspüren, die in Deutschland Unterschlupf gefunden haben. Und er arbeitet an einer eigenen Website, in die er sein interkulturelles Know-how, sprich deutsch-türkische Themen der Bereiche Gesundheit, Bildung, Kultur und Politik, einbringen will (lesen Sie auch die vorige Ausgabe der NORDSPITZE, Seite 13).

Claudia Piuntek

## Ich bin Mitglied im DJV, weil...

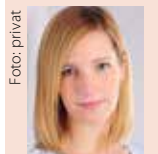


Foto: privat

ich für den Start als freie Journalistin von Anfang an viel Unterstützung und wertvolle Tipps erhalten habe und noch immer von dem Wissen des Verbands profitiere. Außerdem fühle ich mich abgesichert, da ich als Mitglied juristischen Beistand bekomme.

**Jana Walther (30)**, freie Journalistin aus Kiel

## Almuth Knigge verstorben



Foto: Brigitta vom Lehn

Sie war seit 2015 freie Landeskorrespondentin für das Deutschlandradio in Bremen. Vor Kurzem verstarb Almuth Knigge (50) überraschend. Die freie Journalistin mit Honorarvertrag hatte eine klare Maxime: „Man muss Trüffelschwein sein und die Themen selbst aufspüren“ (siehe auch unser Porträt Knigges in der NORDSPITZE 03/2017). Mit normalem Terminjournalismus hatte sie nichts am Hut.

Ihr Steckenpferd war die Gesellschaftspolitik, Geschichten aus der Mitte der Gesellschaft interessierten die gebürtige Moerserin immer wieder. Sie hatte sich in Bremen Walle als Wohnort auserkoren und schätzte das hanseatische Selbstbewusstsein. Kurz vor ihrem plötzlichen Tod wurde sie noch zur Sprecherin der Inlandskorrespondenten beim Deutschlandradio gewählt. Auch dort trauert man um eine Kollegin, die eine Sprache besaß, „mit der sie mit wenigen Pinselstrichen eine Szene lebendig werden lassen konnte“.

ine



Wenn Freie aus dem Job geschleudert werden

# „Arbeitest Du eigentlich schon wieder?“

Plötzliche Krankheit, familiäre Notfälle oder eine Schwangerschaft: Solche Herausforderungen sind für freie Journalistinnen und Journalisten eine ganz andere Nummer als für Festangestellte. Mangels Absicherung droht oftmals der – zumindest zeitweilige – Berufsausstieg. Doch wie können Weiterarbeiten, Wiedereinstieg oder Neuorientierung gelingen? Vier Erfahrungsberichte aus dem Norden machen Mut und zeigen Beispiele, wo man sich Unterstützung holen kann.

**U**we Oster (55), angestellt in der Unternehmenskommunikation einer bundesweit tätigen Betriebskrankenkasse, vormals freier Journalist in Schleswig-Holstein, erlitt 2013 einen Herzinfarkt, verlor seinen Hauptauftraggeber und orientierte sich neu. „Der 30. November 2013 ist ein Datum, das ich nicht vergessen werde. Es war kalt, aber ein strahlend blauer Himmel versprach einen schönen Samstag. Gutes Wetter zum Fußball spielen. Als Trainer einer Nachwuchsfußballmannschaft des FSC Kaltenkirchen bereitete ich mich auf das Spiel vor, das für 11 Uhr angesetzt war. Doch kurz bevor es losgehen sollte, veränderte ein Ereignis mein Leben nachhaltig. Ein Herzinfarkt, der mich tatsächlich wie ein Blitz traf. Noch immer sehe ich meinen kleinen Sohn vor mir, der neben mir kniete und fragte, ob ich nun sterbe. Zum Glück lag der Sportplatz nahe des Krankenhauses in Norderstedt und ärztliche Hilfe verhinderte Schlimmeres. Doch schon bald nach der Entlassung aus dem Krankenhaus verlor ich meinen Hauptauftraggeber und damit die Existenzgrundlage. Ersatz war nicht in Sicht und so folgte der Absturz in die Arbeitslosigkeit, in Hartz 4 und alle damit verbundenen Probleme. Als Freiberufler war ich in dieser Situation gekniffen: Rücklagen und Altersvorsorge wurden völlig aufgefressen, ich stand buchstäblich vor dem Nichts. Dennoch war Aufgeben keine Option, denn als alleinerziehender Vater trug ich eine besondere Verantwortung. Im Journalismus fand ich jedoch trotz aller Bemühungen zunächst keinen Anschluss. Für mich, der ich kein Studium nachweisen konnte, älter als 50 war und zudem Alleinerziehender, gab der Arbeitsmarkt keine Chance her. Schließlich

„Die Folgen meines ‚Absturzes‘ werde ich noch lange spüren. Aber der Anfang ist gemacht und das Leben macht wieder Spaß.“



Uwe Oster

Foto: privat

sprach ich mit dem Jobcenter und erreichte, dass man mir eine Umschulung zum Kaufmann im Gesundheitswesen finanzierte. Im Praktikum in der Unternehmenskommunikation des Friedrich-Ebert-Krankenhauses (FEK) in Neumünster konnte ich an frühere Tätigkeiten, auch an meine Ausbildung als Krankenpfleger, anknüpfen. Schnell wurde mir klar, dass dies vielleicht eine Nische ist, in der ich Chancen habe. Ich bewarb mich im ganzen Norden. Das FEK hätte mich gern behalten, konnte aber keine weitere Planstelle schaffen. Also dehnte ich den Radius immer weiter aus. Schließlich erhielt ich eine Zusage in Koblenz, meiner Geburtsheimat. Bei der dort ansässigen bundesweit tätigen Debeka Betriebskrankenkasse gab man mir als erfahrenem Journalisten mit medizinischem Background und kaufmännischer Ausbildung eine Chance, um den Bereich der Unternehmenskommunikation aufzubauen. Dort ging es nicht darum, wie alt ich bin, sondern darum, was ich kann. Das gab mir enorm viel Auftrieb und ich bin nach wie vor froh, hier tätig zu sein. Hilfe und Unterstützung erfuhr ich auch vom DJV. Ob es eine Weihnachtsbeihilfe war oder einfach nur mal das offene Ohr für meine Sorgen, ich hatte beim DJV Schleswig-Holstein eine unerwartete, aber sehr willkommene Unterstützung, für die ich dankbar bin. Letztlich kamen einige Faktoren zusammen, die den Neustart ermöglicht haben. Besonders froh bin ich darüber, nicht nur eine neue, spannende berufliche Perspektive gefunden zu haben, sondern auch eine Festanstellung mit ordentlichem Gehalt. Gerade wenn man alleinerziehend ist, beruhigt das sehr. Sicher war der Kampf nicht leicht. Aber mit Kind hat man einfach keine Wahl. Da muss man sich durchbeißen – egal, wie schwer es sein mag. Ich bin froh, diesen Weg gegangen zu sein und der Erfolg zeigt mir, dass er richtig war. Die Folgen meines ‚Absturzes‘ nach Krankheit und Hartz 4 werde ich noch lange spüren. Aber der Anfang ist gemacht, und das Leben macht wieder Spaß.“

**Sophie Krüger (Name geändert, 67)**, freie Hörfunkjournalistin für öffentlich-rechtliche Radioanstalten wie NDR und Deutschlandfunk in Hamburg, zog ihren Sohn groß und pflegte ihren Vater – und kämpfte zugleich um ihre Jobs. „Neun Jahre lang habe ich mit meinem Sohn und meinem Vater unter einem Dach gelebt. Mein Sohn ging damals in die dritte Klasse, mein Vater war Mitte achtzig. In dieser Situation konnte ich kaum auf eine Festanstellung beim Radio hoffen – dafür waren die Hörfunkstrukturen damals auch nicht flexibel genug. Eine berufliche Karriere schien mir auch nicht so wichtig, wie meinen Sohn heranwachsen zu sehen und meinen Vater an sein Lebensende zu begleiten.

„Eine berufliche Karriere schien mir nicht so wichtig, wie meinen Sohn heranwachsen zu sehen und meinen Vater an sein Lebensende zu begleiten.“



Sophie Krüger

Foto: privat

Finanzielle Schwierigkeiten hatte ich kaum – für die Betreuung meines Vaters bekam ich ausreichend Haushaltsgeld, und die Ära des Pflegegelds begann auch gerade. Ich habe damals vor allem nachts längere Features und Reportagen verfasst, meistens über Themen wie Erziehung, pflegende Angehörige und Sterbebegleitung. Manchmal, wenn andere die Pflege übernahmen, konnte ich reisen und schrieb dann auch Reisereportagen. Auf aktuelle Berichte und kurzfristige Aufträge konnte ich mich nicht einlassen: Ich musste und wollte zu Hause ständig einsatzbereit sein. Dennoch war meine Auftragslage beim Radio nie schlecht. Die Honorare entsprachen allerdings selten dem Aufwand, und lange Sendungen, für die ich arbeitete, wurden systematisch abgebaut. Nach dem Tod meines Vaters zog auch mein Sohn aus. Die große Freiheit winkte mir, aber bei den Sendern wurde es für Freie eng. Ich nahm gut bezahlte Honoraraufträge von Institutionen an und hatte so neben dem Hörfunk ein weiteres Standbein. Heute bin ich im Ruhestand und schreibe immer noch...“

**Regine Suling (42)**, freie Journalistin in Bremen, gönnte sich zur Geburt ihrer Tochter nur eine kurze Auszeit. Dank Elterngeld und hartem Einsatz behielt sie ihren Kundenstamm. „Arbeitest Du eigentlich schon wieder?“ Als mein Cousin mir diese Frage stellte, schaute ich ihn verwundert an. ‚Ja, seit 20 Monaten‘, war meine Antwort. Zu diesem Zeitpunkt war meine Tochter gerade knapp 21 Monate alt. Der Wiedereinstieg in die Freiberuflichkeit ist mir mit Kind gut gelungen, vielleicht auch, weil ich nie wirklich aufgehört hatte und schon während der Schwangerschaft keine längeren Auszeiten nötig waren.



Donnerstags saß ich abends noch im Büro, am nächsten Morgen um kurz vor sechs platzte die Fruchtblase. Und rund drei Wochen später nahm ich bereits meinen nächsten Zeitungstermin wahr, einfach, um wieder vor die Tür zu kommen, meiner Arbeit nachzugehen und andere Menschen außerhalb des Babylebens zu treffen. Keine Frage: Job und Kind von Anfang an miteinander zu kombinieren, ist eine Herausforderung. Und es ist anstrengend. Schnell fing ich an, genau mit der Schlafenszeit meiner Tochter zu kalkulieren, um währenddessen in Ruhe schreiben zu können. Wenn ich zu meinen Auftraggebern fuhr, hatte ich die Babyschale unter dem Arm. Und oft ist meine Tochter aufgewacht, während wir gemeinsam in fremden Wohnzimmern saßen oder sie in ihrer Sitzschale gerade auf einem unbekanntem Schreibtisch stand. ‚Ich bringe meine jugendliche Assistentin mit‘, sagte ich häufig, wenn ich einen Termin vereinbarte. Und ertete zunächst irritierte Blicke, wenn ich mit meinem Baby im Schlepptau auftauchte. ‚Ich hatte eine Praktikantin erwartet‘, sagte mir mal ein Gesprächspartner. Dass Kinder selbstverständlich zum Leben dazu gehören, beweist man sich und allen anderen, wenn man sie – soweit möglich – in die eigene Arbeit integriert. Das funktioniert. Mittlerweile ist meine Tochter zweieinhalb Jahre alt, ein begeistertes Krippenkind und wenn es passt, immer noch gerne bei Terminen dabei. Meine Auftraggeber habe ich alle behalten. Ich habe zwar weniger gearbeitet, war aber immer präsent und habe meinen Fuß in jeder Tür behalten. Die Entscheidung, direkt weiterzuarbeiten, habe ich deshalb nicht bereut, auch wenn es mitunter anstrengend war. Alles, was andere Eltern mit Baby tun,

„Dass Kinder selbstverständlich zum Leben dazu gehören, beweist man sich und allen anderen, wenn man sie – soweit möglich – in die eigene Arbeit integriert.“



Regine Suling

kann man auch machen, wenn man freiberuflich seinem Job nachgeht. Spazieren gehen, beim Babyschwimmen mitmachen oder sich mit anderen Muttis treffen. Für mich war es wesentlich ressourcenschonender, meine Kunden direkt zu behalten, als sie nach einem Jahr Pause vielleicht komplett neu suchen zu müssen. Um finanzielle Einbußen abzufedern, habe ich Elterngeld Plus beantragt, eine seit knapp drei Jahren mögliche Form des Elterngeldes, die eine Teilzeittätigkeit ermöglicht. Aber Vorsicht: Wer Freiberufler ist, der sollte seine Einkünfte genau kalkulieren. Denn am Ende des Elterngeldbezugs gibt es von der Elterngeldstelle eine genaue Abrechnung, für die man zuvor seine Gewinnermittlung einreichen muss. Wer dann während der Zeit des Elterngeldbezugs zu viel verdient hat, muss mit einer empfindlichen Rückzahlungsforderung der Elterngeldstelle rechnen. Abseits des Geldverdienens hat es sich für mich gelohnt, direkt im Job zu bleiben. Denn der macht schließlich vor allem eines: Spaß. Und der sollte nie aufhören.“

**Angela Grosse (62)** aus Hamburg, Wissenschafts- und Medizinjournalistin sowie Moderatorin und Beraterin für naturwissenschaftliche und medizinische Themen, betreute ihren Vater und kämpfte sich mühsam durch den Informationsdschungel im Pflegebereich. „Seit fast fünf Jahren bin ich freiberuflich tätig und habe in den vergangenen Jahren meinen Vater betreut, bis er im vorigen Sommer mit 91 Jahren gestorben ist. Für mich war es selbstverständlich, mich als Tochter um ihn zu kümmern, als er am Ende seines Lebens Unterstützung brauchte, um weiterhin selbstbestimmt leben zu können. Rückblickend kann ich sagen, dass mir der Pflegebereich manchmal wie ein undurchdringlicher Dschungel aus Gesetzen und Bestimmungen erschien. Immer wieder wurde ich mit widersprüchlichen Aussagen konfrontiert. Beispielsweise, wer wann welche Hilfsmittel wie etwa Rollstühle, Badezimmersicherungen oder ähnliches bezahlt, ob es finanzielle Unterstützung für Sessel gibt, die das Aufstehen erleichtern. Diese Welt ist wirklich eine Welt für sich – oft nur schwer und zeitweilig mit hohem zeitlichen Aufwand zugänglich. Dabei sind wir Journalisten ja gewohnt, komplexe Sachverhalte zu recherchieren und zu erklären. Wie muss es da manch anderem gehen? Glücklicherweise traf ich immer wieder Menschen, die mich mit Rat und Tat unterstützt haben. Meine Auftraggeber konnte ich während der Betreuung meines Vaters, der zuletzt mit der Unterstützung von Betreuerinnen in seinem Haus lebte, glücklicherweise halten. Doch in dieser Situation die Arbeit und die Familie auszubalancieren, empfand ich als schwieriger und schlafraubender als in der Zeit, in

„Dabei sind wir Journalisten ja gewohnt, komplexe Sachverhalte zu recherchieren und zu erklären. Wie muss es da manch anderem gehen?“



Angela Grosse

Foto: privat

der meine Kinder klein waren. Irgendwie war die Organisation damals leichter. Oft hatte ich das Gefühl, nicht allem gerecht zu werden. Bei alten Menschen wie meinem Vater haben Versäumnisse oder Mängel ja auch schnell lebensbedrohliche Folgen. Häufig sorgte ich mich, ob wirklich alles Nötige und Mögliche getan ist. Aus meiner Sicht wäre es wünschenswert, wenn der DJV mehr Hilfsangebote für Freie zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zur Verfügung stellen würde.“

Redaktion

## Hier gibt es Rat

Nützliche Informationen und eine umfangreiche Liste hilfreicher Institutionen und Adressen zum Thema Beruf und Familie versammelt die Website des DJV-Bundesverbandes (Navigation: [www.djv.de](http://www.djv.de), Info, Themen & Wissen, Chancengleichheit & Diversity; direkt unter <http://bit.ly/2H7oAJs>).

Ebenfalls auf [www.djv.de](http://www.djv.de) können DJV-Mitglieder den kostenlosen „Ratgeber für den Pflegefall“ als pdf oder ebook-Dokument bestellen (nach dem Intranet-Login mit DJV-Mitgliedsnummer unter Verlag & Service / Shop / Fachliteratur / DJV-Fachliteratur).

Persönliche und individuelle Beratung für Freie in allen Lebenslagen bieten die DJV-Landesverbände (Kontakt über [djv-sh.de](http://djv-sh.de), [djv-bremen.de](http://djv-bremen.de), [djv-hamburg.de](http://djv-hamburg.de)).

Aus dem Netz ins lineare Fernsehen

# Eine „rabiante Idee“ wird zur Erfolgsgeschichte

Das Y-Kollektiv aus Bremen ist eine Erfolgsgeschichte, schon jetzt, gut zwei Jahre nach seinem Start. Die Web-Reportagen, die die jungen Filmemacherinnen und -macher bislang ausschließlich im Netz veröffentlichen, gehören zu funk, dem jungen Onlineangebot von ARD und ZDF.

Die Autorinnen und Autoren berichten authentisch und aus erster Hand, wie es sich anfühlt, plötzlich auf dem elterlichen Bauernhof zu arbeiten, wie sich die Legalisierung von Marihuana in einigen US-Bundesstaaten auswirkt oder wie syrische Frauen als Zweitfrauen in die Türkei verkauft werden. Sie haben ein Händchen für Themen, beleuchten vermeintlich Gewöhnliches von einer anderen Seite und das immer mit einem persönlichen Touch. Grund genug für ein Gespräch mit Christian Tipke (37) und Manuel Möglich (39), beide Geschäftsführer der Produktionsfirma Sendefähig GmbH, unter deren Dach das Y-Kollektiv arbeitet und die neue Reportage-Reihe „Rabiat“ entsteht, und Thomas von Bötticher (54), dem Fernsehchef von Radio Bremen.

## Wie ist die Idee zu „Rabiat“ entstanden?

**Thomas von Bötticher:** Das Erste sagte: „Wir wollen mal etwas ausprobieren.“ Auf einer

Klausurtagung in einem hessischen Kloster haben wir innerhalb der ARD überlegt, was wir neu und anders machen können. Lasst uns mal junge und kontroverse Reportagen erzählen, war eine Idee. Eine rabiante Idee, fand der ARD-Chefredakteur Rainald Becker. Damit war der Titel geboren, und wir haben Konzepte in der Kompromisslosigkeit des Y-Kollektivs geschrieben und konnten schließlich alle überzeugen. Zwischen dem 30. April und dem 11. Juni werden jetzt erstmals sechs 45-minütige Reportagen gesendet. Alle Autoren lassen sich total auf dieses Projekt ein. Und mit Manuel Möglich haben wir jemanden dabei, der

auf ZDFneo mit „Wild Germany“ Langformat-Erfahrung gesammelt hat. Das sind schon sehr rabiante Themen, die Widerstand beim Zuschauer auslösen werden. Die Autoren sind dicht und glaubwürdig an den Protagonisten und an ihrem Sujet dran, eins zu eins auf Augenhöhe. Es geht um pädophile Männer, um die Drogenrepublik Deutschland, um die Community der Deutsch-Türken in Deutschland. Und immer um eine glaubwürdige Annäherung. Das wird großartig. Wenn die Reihe erfolgreich wird, wollen alle, dass wir sie fortsetzen.

**Manuel Möglich:** Wir haben uns gemeinsam mit Radio Bremen überlegt, was die Themen sind, die einmal anders aufgearbeitet werden müssen. Dabei haben wir so eine lange Leine, dass wir eigentlich an gar keiner Leine sind. Wir können frei laufen. So etwas habe ich in meiner Fernseharbeit noch nicht erlebt. Klar

„Klar ist, dass wir die Leute auch verstören werden“



Fotos: Jörg Sarbach

Bislang produzierte das Team von Christian Tipke (stehend) nur fürs Web – Ende April geht's auch ins Fernsehen

## Vom Internet ins lineare Fernsehen

Auf Youtube bringen sie es schon auf monatlich 1,5 Millionen Views, allein 130.000 Menschen haben ihren Youtube-Channel bis dato abonniert. Das Y-Kollektiv ist ein funk-Beitrag von Radio Bremen, das im vergangenen Jahr den Web-Videopreis einheimste. Und demnächst einen ganz besonderen Kreis schließt: Denn das Projekt vollzieht den Sprung ins lineare Fernsehen – mit der neuen Reportage-Reihe „Rabiat“, die ab 30. April montags um 22.45 Uhr im Ersten ausgestrahlt wird.

ist, dass wir die Leute mit unseren Geschichten nicht nur begeistern, sondern auch verstören werden. Aber gerade das bringt die Leute ja zum Nachdenken.

**Christian Tipke:** Wir sind mittlerweile erprobt, was die Strukturen von Radio Bremen angeht. In den 85 Geschichten, die wir als Y-Kollektiv produziert haben, haben sich viele Workflows in der Zusammenarbeit herauskristallisiert. Wir haben untereinander ein vertrauens- und respektvolles Verhältnis. Wir haben Autoren mit Haltung, die nach vorne gehen, die Überzeugungstäter sind und eine Geschichte erzählen wollen. Leute, die sich gerade machen und viel Erfahrung mitbringen, wie unser Kameramann Andy Lehmann, der Grimme-Preisträger ist.

### Inwiefern arbeiten Sie als Kollektiv in der Sendefähig GmbH?

**Manuel Möglich:** Jeder macht im Prinzip alles. Dennis Leiffels, unser dritter Geschäftsführer, kümmert sich im Schwerpunkt um das Y-Kollektiv, ich um die „Rabiat“-Geschichten, Christian plant gerade unseren Umzug von der Alten Schnapsfabrik in der Bremer Neustadt in größere Räume im PUSDORFER HAFEN. Drei Leute arbeiten in Berlin-Kreuzberg, in Bremen sind wir zwölf.

**Christian Tipke:** Wir halten sehr viel davon, unsere Autoren fest anzustellen. Sie geben schließlich viel von ihrer Persönlichkeit in die Geschichten rein. Da braucht man einen sicheren Hafen, das ist am Ende für alle besser. Aktuell ist die Hälfte unserer Autoren bei uns angestellt, die andere Hälfte arbeitet frei.

**Manuel Möglich:** Unsere freien Autoren arbeiten virtuell, kommen aber gerne zu Workshops nach Bremen.

**Thomas von Bötticher:** Hier in Bremen ist die Heimat, hier findet viel Fortbildung statt. Das macht es für Radio Bremen zu einem guten Gefühl, mit der Sendefähig GmbH zusammen zu arbeiten. Die drei Geschäftsführer setzen auf Nachhaltigkeit und Vertrauen. Und dabei muss immerhin 52 Mal im Jahr eine Geschichte für das Y-Kollektiv herauskommen.

### Welche Organisationsstruktur hat die Sendefähig GmbH?

**Christian Tipke:** Die Sendefähig GmbH haben wir vor zwei Jahren gegründet und bewusst den Schritt heraus aus den Struk-

turen von Radio Bremen gemacht. Dort werden aber alle Geschichten redaktionell betreut und abgenommen, für uns gelten die gleichen öffentlich-rechtlichen Standards. Wir sind klassische Journalisten. Uns ist es wichtig, dass unsere Mittel maximal in den journalistischen Inhalt fließen. Wir versenken kein Geld in Strukturen, die wir nicht brauchen. Dadurch sind wir viel produktiver und haben keine Reibungspunkte. Mit relativ kleinen Mitteln kann man viel bewegen. Aber man muss vernünftig damit umgehen.

### Wie entstehen die Filme im Y-Kollektiv und bei „Rabiat“?

**Christian Tipke:** Von der Denke her ist es anders, nur fürs Netz zu produzieren. Wir haben bei Youtube und Facebook erstmal eigene Communities und damit Reichweite aufbauen müssen. Unsere Zuschauer hocken nicht abends vor dem Fernseher und bleiben beim zappen hängen, sondern wir bringen unsere Filme dahin, wo unser Publikum ist, in die sozialen Netze. Bei gut laufenden Geschichten bekommen wir schon mal eine Million Klicks. Wir sitzen nicht in einem Elfenbeinturm, sondern hier in der Neustadt. Auch an unserem neuen Standort haben wir demnächst in PUSDORF KULTUR UND KUNST IM HAUS. Und den Puls der Zeit haben wir direkt vor der Haustür. Meistens drehen wir im Videojournalisten-Team, wir skalieren das aber, je nachdem, wie wir es brauchen. Das Handy als Ausspielweg verzeiht es auch, wenn man nur mit einem Handy gedreht hat. Für „Rabiat“ sind wir aber meistens klassisch unterwegs: Autor, Tonassistent und Kameramann. Trotzdem kommen wir nah an die Protagonisten ran. Bei uns

denkt auch der Tonassistent die Geschichte mit. Und wenn auch der Kameramann drin ist, merkt man das dem Ergebnis am Ende an. Wichtig ist uns immer, dass unsere Autoren eine Geschichte zu erzählen haben.

**Manuel Möglich:** Die Story geht immer vor. Unsere Autoren machen auch Aufnahmen mit dem Handy, wenn es die Situation nicht anders zulässt. „Rabiat“ aber funktioniert als Videojournalismus nur im absoluten Ausnahmefall.

**Thomas von Bötticher:** Wir haben als Radio Bremen unheimliches Glück, dass sich hier ein Nukleus der Wollenden gebildet hat, dass wir hier mit der Crème de la Crème der jungen Wollenden zusammenarbeiten können. Wir haben noch nie Qualitätsdebatten gehabt – das kann man in der Zusammenarbeit mit Produktionsfirmen auch anders haben.

### Was erhoffen Sie sich von „Rabiat“?

**Thomas von Bötticher:** Wir gehen mit diesen wilden, jungen Reportagen auf den Sendeplatz am Montag um 22.45 Uhr, der sehr männerlastig und vom Bildungsstatus her hoch angesiedelt ist. Wenn die Geschichte gut und glaubwürdig ist, wird das ein Erfolg. Außerdem schließen wir mit diesem Format einen Kreis und verbreitern die Basis ins lineare Fernsehen. Die Glaubwürdigkeit aus dem Netz wird rückwirken ins Fernsehen. Alle lassen sich total auf dieses Projekt ein, alle wollen das. Es macht unheimlich Spaß, mit diesen jungen, netzorientierten und schnell arbeitenden Autorinnen und Autoren 45-Minuten-Stücke zu produzieren.

**Manuel Möglich:** Meine Hoffnung ist, dass eine gute Geschichte Leute begeistern kann, von Mitte 20 bis Mitte 50. Wir treten ein bisschen als das junge und wilde Format an.

**Christian Tipke:** Unsere Community bekommt sechs Mal ein richtiges Leckerli, davon profitieren alle Beteiligten.

*Das Interview führte Regine Suling.*



Christian Tipke (l.) und Thomas von Bötticher im Gespräch mit Regine Suling – Manuel Möglich war per Skype aus Berlin zugeschaltet

Schleswig-Holsteinischer Journalistenpreis 2017

# Zwei erste Preise verliehen

**Manchmal endet die Qual der Wahl gar nicht in Qualen, sondern in doppelter Freude. So war es jedenfalls bei der Verleihung des Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreises 2017. Weil sich die Jury schwer tat, zwischen zwei gleichwertig beurteilten Beiträgen zu entscheiden, wurde der erste Preis kurzerhand geteilt. Er ging an Uli Exner, Norddeutschland-Korrespondent der Welt-Gruppe, und Alexander Preker, bis 2017 Reporter und Redakteur für dpa in Schleswig-Holstein und jetzt bei Spiegel-Online. Mit dem Nachwuchs-Förderpreis wurden fünf Volontärinnen und ein Volontär der Kieler Nachrichten ausgezeichnet. Das Sechser-Team hatte sich mit einem Online-Projekt beworben.**

„Wahlen“ lautete das Thema des Wettbewerbs, nunmehr zum dritten Mal vom DJV Schleswig-Holstein und dem Kieler Presse-Klub ausgeschrieben. Der Norden wählte im vergangenen Jahr gleich zwei Mal – im Mai den Landtag, im September den Bundestag. Die Aktualität des vorgegebenen Themas zeigte sich auch bei der feierlichen Preisvergabe mit mehr als 50 Gästen Ende Januar in Kiel. Der Festredner, Ministerpräsident Daniel Günther (CDU), musste kurzfristig absagen. Er war bei den Koalitionsverhandlungen in Berlin gefordert und ließ sich von seinem FDP-Stellvertreter, Minister Heiner Garg, vertreten.

Insgesamt 34 Bewerbungen waren eingegangen – ein klares Indiz, dass der Preis auf gutem Weg ist, sich zu etablieren. Alle Beiträge beschäftigten sich mit dem Landtagswahlkampf, obwohl die Ausschreibung breit gefasst war.

Uli Exner überzeugte die Jury mit dem Doppelporträt „Die besseren Populisten“ über Ralf Stegner und Wolfgang Kubicki. Als Vorlage diente ihm ein gemeinsamer Auftritt der beiden altgedienten Polit-Profis von SPD und FDP. Sie wollten beweisen, dass es für Populismus nicht die AfD im Kieler Landtag brauche. Exner räumte freimütig ein, dass die leidenschaftlichen Kontrahenten dankbar zu porträtieren seien und somit zum guten Gelingen sicherlich beigetragen hätten. Die Jury lobte die „pralle, prägnante Sprache“, mit der er das Spektakel beschreibt, dazu die gekonnte Verzahnung dieser Beobachtungen mit hintergründigen Informationen und Details.

Alexander Preker war mit dem unerschütterlichen Wahlkämpfer Patrick Breyer von den Piraten unterwegs. Herausgekommen ist der Korrespondentenbericht „Wahlkampf in Seenot – Wie die Piratenpartei ums Überleben kämpft“. Auf einer längeren Autofahrt zu einem Wahlkampftermin hatte Preker den Spitzenmann der Piraten zu Antrieb und Motivation befragt. Aus Breyers Zitaten spricht eine Mischung aus Selbstaufgabe und weltfremder Erwartung, entgegen allen Prognosen wieder in den Landtag einzuziehen. Ein bewegendes und „beispielhaft feinsinnig angelegtes Porträt“, befand die Jury. Ihr gehören neben den Vorsitzenden von Presse-Klub und DJV SH, Reinhardt Hassenstein und Arnold Petersen, der dpa-Kollege Wolfgang Schmidt sowie Prof. Dr. Jörn Radtke von der Fachhochschule Kiel an.

Viel Beachtung fand das Online-Projekt #ersteWahl der KN-Volontäre, ein multi-

mediales Wahl-ABC für Erstwähler. Der KN-Nachwuchs begleitete einen Tag lang die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten der Parteien im Wahlkampf. Garniert wurde die Multimedia-Reportage mit Erinnerungen und Fotos der Kandidaten aus der Zeit, als sie das erste Mal wählen konnten. Die Wahlprogramme wurden speziell auf Inhalte abgeklopft, die junge Leute betreffen, der Wahlomat mit Erstwählern gründlich getestet. Highlight unter den Beiträgen war eine Fahrt mit allen Spitzenkandidaten im Paternoster des Landtages. Dabei galt: eine Runde Zeit für ein Interview. Für das ideenreiche Projekt und seine pfiffige Umsetzung wurden Isabelle Breitbach, Alev Doğan, Fatima Krumm, Merle Schaack, Florian Sötje und Kerstin Tietgen mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet.

Minister Garg strich die Bedeutung eines unabhängigen Journalismus für die Demokratie heraus. Zwar hätten die klassischen Medien im Zeitalter des Internets ihre Funktion als Gatekeeper zu einem Gutteil verloren. Andererseits wachse die Sensibilität der Menschen, welche Gefahren der Meinungsbildung durch Fake News drohten. „Umso wichtiger, dass Sie Informationen sortieren, einordnen und kommentieren“, sagte der Minister an die Adresse der Medienvertreter.

Das Thema des Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreises 2018 und die Details der Ausschreibung werden in Kürze auf der Website [www.shjp.de](http://www.shjp.de) veröffentlicht. Die für 2017 prämierten Beiträge sind unter [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de) abrufbar.

nei



Die Preisträger mit den Vorsitzenden von DJV Schleswig-Holstein und Kieler Presse-Klub, Arnold Petersen (v. re.) und Reinhardt Hassenstein, sowie Festredner Heiner Garg

Foto: Thomas Eisenkrätzer



Laudator Hans-Jürgen Börner



Die Preisträgerin Kristina Läscher (Mitte) mit Hans-Jürgen Börner und Marina Friedt

Erich-Klabunde-Preis

## Presseball und Preisverleihung in festlichem Ambiente

Es ist schon gute Tradition, dass der DJV Hamburg einen der ältesten bundesrepublikanischen Journalistenpreise auf dem Hamburger Presseball verleiht. So war auch in diesem Jahr die Verleihung des Erich-Klabunde-Preises durch die DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt der Höhepunkt des Balls. Die Auszeichnung für sozial engagierten Journalismus ging an Kristina Läscher für ihre im Stern erschienene Reportage „Vaterlandslose Gesellen“, in der sich die Autorin kritisch mit dem Verhalten Hamburger Reeder auseinandersetzt.

Die Laudatio hielt der ehemalige stellvertretende NDR-Chefredakteur Hans-Jürgen Börner, der auch Mitglied der Klabunde-Preis-Jury ist. Börner präsentierte den Ballgästen die Geschichte, die Läscher für den Stern recherchiert und geschrieben hatte: Einst waren die Reeder die Stützen und der Stolz der Hamburger Gesellschaft – rund ein Drittel aller deutschen Reedereien haben ihren Sitz in der Hansestadt. Dann trieben viele Eigner ihre Firmen in den Ruin,

der drohte, die Stadtfinanzen mit in den Sog zu ziehen. Hamburg ist gemeinsam mit Schleswig-Holstein gezwungen, die landeseigene HSH Nordbank vorm Kentern zu bewahren; sie hatte viel zu viele Schiffe finanziert. Haft für die Schulden mussten schlussendlich die Bürger – jeder einzelne mit rechnerisch mehr als 4400 Euro, hätte das Bankhaus geschlossen werden müssen. Doch während einer Reederei 547 Millionen Euro erlassen werden, gibt deren Eigentümer sein davon nicht betroffenes Privatvermögen für schönere Dinge aus – zum Beispiel eine Luxusyacht für knapp neun Millionen Euro.

Der Erich-Klabunde-Preis für sozial engagierten Journalismus wurde erstmals 1957 vergeben und zählt zu den ältesten deutschen Journalistenpreisen. Er ist mit 2500 Euro dotiert. Der Namensgeber Erich Klabunde (1907 bis 1950) war 1945 Gründer und erster Vorsitzender der damaligen Berufsvereinigung Hamburger Journalisten und später des DJV auf Bundesebene. red

# « Meine Perspektive

## 4,0 % in 2018



**Presse-Versorgung**

0711 2056 244

info@presse-versorgung.de

**Mehr Rente für Medienprofis**  
[www.presse-versorgung.de/pp](http://www.presse-versorgung.de/pp)

Nachruf auf Jürgen Heuer

# Immer auf den Punkt

Zum ersten Mal erlebte ich Jürgen Heuer bei der Verabschiedung meiner Vorgängerin Annegret Witt-Barthel und meiner Einführung als Vorsitzende des DJV Hamburg. Mit einer launigen Ansprache unterhielt der pointierte Redner die zahlreichen Gäste aus Medien und Politik auf der „Rickmer Rickmers“. Später haben wir viel zusammen gefeiert und viel debattiert. Nicht immer waren wir einer Meinung, zum Beispiel was die Situation der Frauen in den Medien anging. Seit 2006 organisierten wir gemeinsam mit Karsten Lüchow im Stiftungsvorstand der Hamburger Presse ehrenamtlich den Hamburger Presseball. Einmal hatten wir sogar die vergnügliche Ehre, den Medienball tanzend zu eröffnen.

Meine Stiftungskollegen und ich wussten schon länger von Jürgens schwerer Erkrankung und waren froh, dass wir den letzten Presseball gemeinsam über die Bühne gebracht hatten. Nun sind wir „tieftraurig, einen solchen großartigen Kollegen, klugen Ratgeber und vor allem guten Freund verloren zu haben“, schrieb Karsten Lüchow auf der Stiftungs-Website.

Seit 30 Jahren, zuletzt als Ressortleiter der Landespolitik im NDR-Hamburg-Journal, berichtete Jürgen Heuer meist vom „Balkon“ im Rathaus über die Hamburger Politik. Auch sein

ehrenamtliches Engagement für hochwertigen Journalismus in Hamburg bleibt unvergessen. So war er seit 1996 für viele die Verkörperung der Landespressekonferenz und Hamburgs Community- und Ausbildungssender Tide verliert ein wichtiges Verwaltungsratsmitglied, das „über Jahre hinweg den Sender wohlwollend unterstützt und beratend begleitet“ hat, bekundet Geschäftsführerin Claudia Willke.

Als DJV-Mitglied setzte sich der Politikprofi als Moderator ein. Zuletzt beim G20-Dialog in Kooperation mit dem Kulturforum. Cornelia Sonntag-Wolgast: „Sein kluger, ruhiger Auftritt im Vorfeld des G20-Gipfels bleibt uns allen in Erinnerung. Denn er demonstrierte, was wir eigentlich mit der Veranstaltung bezweckt hatten: Deeskalation via Sprache und Kommunikation.“

Am 23. Februar verstarb unser geschätzter Kollege Jürgen Heuer mit nur 56 Jahren. Ein tragischer Verlust für uns alle. Die Trauerfeier fand am 23. März im Michel statt. Beim Empfang der Landespressekonferenz am 26. März fehlte allen seine pointierte und ironische Rede, mit der er alljährlich die Hamburger Medien und Politik auf die Schippe nahm. Unser Mitgefühl gilt seinen beiden Kindern und seiner Ehefrau.

<http://bit.ly/2IJAwM0>

Marina Friedt

## Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir laden Sie herzlich ein zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung am **Mittwoch, 18. April 2018, 19 Uhr, Madison Hotel – Raum Alster/Fleete, Schaarsteinweg 4, 20459 Hamburg**. Sie entscheiden im Rahmen der Neuwahlen über die Besetzung von Vorstand und Beirat, Delegation und Rechnungsprüfung sowie über den Etat 2018. Außerdem wollen wir Ihnen die für dieses Jahr geplanten Veranstaltungen vorstellen und über die Situation der Hamburger Medien informieren. Sollten Sie Anträge an die Mitgliederversammlung haben, so müssen diese 14 Tage vorher schriftlich in der Geschäftsstelle eingehen. Damit Sie sich schon vor der Versammlung ein Bild machen können, senden wir Ihnen Anträge, Etat 2018 und Jahresabschluss 2017 auf Wunsch gern zu. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und schlagen folgende Tagesordnung vor:

- TOP 1: Eröffnung/Begrüßung/Grußworte
- TOP 2: Wahl der Versammlungsleitung, Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3: Rechenschaftsberichte und Aussprache
- TOP 4: Entlastung des Vorstandes
- TOP 5: Wahlen: Vorstand, Beirat, Rechnungsprüfer und (Ersatz-) Delegierte zum DJV-Bundesverbandstag
- TOP 6: Anträge an die Mitgliederversammlung
  - 6.1. Satzungsändernde Anträge
  - 6.2. Sonstige Anträge
  - 6.3. Verabschiedung Etat 2018
- TOP 7: Hamburger Medienlandschaft und Veranstaltungen 2018
- TOP 8: Verschiedenes

Bitte bringen Sie einen gültigen Ausweis mit. Mit freundlichen kollegialen Grüßen

**Marina Friedt**  
(1. Vorsitzende)

**Stefan Endter**  
(Geschäftsführer)

Frau Macht Medien 2018

## Rasender Stillstand – Feminismus zwischen Hype und Stagnation

Bereits zum 12. Mal findet der DJV-Kongress Frau Macht Medien statt – in diesem Jahr am 14. und 15. April in den Räumen der Süddeutschen Zeitung in München.

Das Networking-Event bietet den Teilnehmerinnen spannende Workshops zu den Themen Design Thinking, Stressresistenz und Achtsamkeit, Storytelling mit Instagram, faire Bezahlung und diskriminierungsfreie Sprache. Dazu Talks zu den Themen „Neue Medien, alte Klischees“, „Female Empowerment“, „Sisterhood“ und „Was tun gegen den Gender Pay Gap?“. Als Referentinnen konnten u.a. Teresa Buecker (Chefredakteurin Edition F), Silke Burmester (freie Medienjournalistin, Redaktionsleitung Die Dame), Bascha Mika (Chefredakteurin Frankfurter Rundschau), Julia Bönsch (Chefredakteurin Sueddeutsche.de), Maren Weber (Vorsitzende Pro Quote), Rebecca Beerheide (Vorsitzende Journalistinnenbund) und Sheila Mysorekar (Vorsitzende Neue deutsche Medienmacher) gewonnen werden.

Die Konferenzteilnahme kostet für DJV-Mitglieder 79 Euro, Mitglieder des DJV Hamburg und des DJV Bremen können sich die Fahrtkosten bis zur Höhe einer DB-Rückfahrkarte II. Klasse erstatten lassen. Die Anmeldung ist unter [www.djv.de/medienfrauen2018](http://www.djv.de/medienfrauen2018) möglich, dort sind auch das ausführliche Programm und Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten und Reiseplanung zu finden.

Julia Doellken

DJV Hamburg

## Fototag mit Workshops und Podiumsdiskussion

Der Arbeitskreis Foto des DJV Hamburg plant am 9. Juni einen Fototag in Hamburg. Geplant sind Workshops zu den Themen „Richtiges Blitzen bei allen Gelegenheiten“ und „Optimiertes Arbeiten mit Equipment und Bildbearbeitungsprogrammen“ sowie „Bereitstellung des Bildmaterials für Kunden“.

Neben dem immer aktuellen Thema Bildrecht planen wir weitere Workshops zum Thema Selbstvermarktung mit Social Media und Website sowie zur Frage, was man für Mobile Reporting alles benötigt. Zum Abschluss sind eine Diskussionsrunde mit Profis aus der Bildbranche sowie ein gemeinsamer Besuch der Photo Triennale geplant.

Eine Einladung versendet der DJV Hamburg in Kürze. Interessierte Fotografen können sich unter [ak-foto@djv-hamburg.de](mailto:ak-foto@djv-hamburg.de) für den Newsletter anmelden.

Christina Czybik

# Auf der Pirsch

Der erste Eindruck, wenn man Anna Lena Kaufmann (29) trifft: Die Frau ist sehr kommunikativ und viel an der frischen Luft. „Textschmiede“ nennt sie ihr Presse- und PR-Büro im malerischen Wohltorf im Kreis Herzogtum Lauenburg.



Fotos: Jörn Freyenhagen

Täglich streift Anna Lena Kaufmann mit ihrem Hund Adsche durch Wald und Flur. Dabei kommen ihr die besten Ideen für ihre Geschichten über Jagd, Landleben und Umwelt.

**Viele Geschichten findet sie vor der Haustür, reist aber auch ins europäische Ausland oder nach Nahost. Meistens fließen ihr die Zeilen direkt in den PC. Gegen Schreibblockaden hat sie ein Rezept. Die Journalistin schnappt sich ihren Hund Adsche und läuft mit ihm durch Wald und Flur oder besteigt einen Hochsitz, um das Wild zu beobachten. „Dann kommen mir die besten Ideen, was ich noch schreiben kann.“**

Anna Lena Kaufmann ist freie Journalistin, Jägerin und Falknerin – spezialisiert auf alles, was da krecht und flucht, auf Arten- und Naturschutz, Landleben, Forst und Jagd. Sie interessiert sich für Menschen, die im grünen Terrain tätig sind. „Ich bekomme einen leichteren Zugang zu ihnen, weil ich vom Fach bin.“ Reporter



Zu Hause im schleswig-holsteinischen Wohltorf: Hier arbeitet Anna Lena Kaufmann in ihrer „Textschmiede“.

tagen und Porträts aus dem Jägeralltag stehen auf ihrer Themenliste ganz oben.

Diesmal geht es aber um sie. Kaufmann lädt den Reporter ein, er möge sie zur Hundeausbildung begleiten, „auch wegen der Fotos“. Sie denkt eben praktisch. Über die Hundetrainerin, die ihren Deutsch Kurzhaar-Rüden für die Jagd fit machen soll, plant sie selbst eine Story für ein Fachjournal.

Zur schreibenden Jägerin wurde Anna Lena Kaufmann durch Zufall. Nach dem Abitur hat die Reiterin, die zwei Pferde besitzt, eine Ausbildung zur Medienkauffrau absolviert. „Dann interessierte mich auch der Journalismus“, erinnert sie sich. Kaufmann volontierte im selben Verlag in der Redaktion der Zeitschrift Jäger. Voraussetzung dafür war der Jagdschein, „damit ich weiß, worüber ich schreibe.“

Monatelang büffelte sie für das „grüne Abitur“ und übte mit ihrem Vater, selbst ein Jäger, den Umgang mit der Waffe. „Das war anfangs ziemlich fremd“, gibt sie zu. „Heute gehört es für mich dazu.“ In ihrer Familie hat das Jagen seit vier Generationen Tradition, doch Anna Lena ist die erste Jägerin. Auch als Fachjournalistin für Jagd, Wild und Hund ist sie eine Exotin. Die Szene sei überschaubar, wie eine Familie. „Ich treffe die Kollegen immer wieder auf

Messen, bei Vorträgen oder auf der Jagd.“ Zwei Jahre war Kaufmann Redakteurin des Magazins Jäger. Seit 2013 arbeitet sie frei für Verlage, Verbände und Unternehmen. Ihre Auftraggeber sind Magazine wie Unsere Jagd und Niedersächsischer Jäger, aber auch die Kundenzeitschrift von Zeiss oder das Lüneburger Stadtmagazin Quadrat. Außerdem fotografiert die 29-jährige, sie liefert Texte für PR-Agenturen und übernimmt das Lektorat für Bücher in einem Fachverlag.

Die Journalistin produziert ein Reise-Feature aus den slowenischen Alpen, schreibt über eine Parforcejagd in Frankreich oder porträtiert eine Landwirtin im Cuxland, die mit ihrem Hund auf Niederwildjagd geht. Kaufmann isst selber gern Wildfleisch, verarbeitet es in ihrer Küche. Vorurteile über die Jagd und das Töten freilebender Tiere kennt sie nur zu gut. „Beim Metzger stellt kaum jemand das Handwerk in Frage, nur Jäger müssen sich ständig rechtfertigen“, wundert sich Anna Lena Kaufmann. „Die Verbraucher, die Fleisch essen, lassen Tiere töten, meine Kollegen und ich nehmen es selbst in die Hand.“

„Imagehege“ nennt Kaufmann ihre Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd. Es sei notwendig, das Handeln der Jäger transparent zu machen. So nehme das Schießen nur einen kleinen Teil ihres Alltags ein. „Wir verstehen, lieben und schützen die Natur“, betont die Jagdjournalistin. Ihre Devise: „Tue Gutes und rede darüber.“ Dem Vorwurf, sie trenne nicht scharf zwischen Journalismus und PR, begegnet Kaufmann angesichts ihres Grundsatzes „ich schreibe nicht über Produkte, für die ich gleichzeitig PR mache“ gelassen.

Nach fünfjähriger Tätigkeit sitzt Anna Lena Kaufmann fest im freien Sattel und hat sich in der Branche einen guten Ruf erworben. Ihren Job empfindet sie nicht als Arbeit. „Ich mache das alles aus Leidenschaft und Liebe“, sagt sie. Dass sie sich ihre Zeit frei einteilen kann, sei ein Glücksfall. Drei bis viermal pro Woche reitet sie, täglich streift sie mit ihrem Rüden durchs Revier. Und wenn sie mal wieder in der Morgendämmerung vom Hochsitz aus mit dem Fernglas Rehe, Schwarzwild oder sogar Meister Grimbart beobachtet, weiß Anna Lena Kaufmann, dass sie mit niemandem tauschen möchte.

Jörn Freyenhagen

Aktueller Rechtsfall

## Aufhebungsvertrag – die Profis vom DJV helfen



Beinahe hätte ein Redakteur einiges an Geld verloren

Die Situation ist leider in den Medien nicht ungewöhnlich: Ein Redakteur wird zur Personalchefin gebeten. Sie eröffnet ihm, dass sein Arbeitsplatz in Folge einer Umstrukturierung wegfällt. Statt einer betriebsbedingten Kündigung könne er das Arbeitsverhältnis aber auch mit einem Aufhebungsvertrag beenden – so der Vorschlag der Personalleiterin. Natürlich hat sie zufällig schon einen Vertragsentwurf vorbereitet. Der Journalist legt sich in dem Gespräch glücklicherweise nicht fest. Die Personalleiterin räumt ihm eine Bedenkzeit ein. Der Redakteur – Mitglied im DJV Hamburg – nimmt den Entwurf entgegen und setzt sich mit dem DJV-Justitiariat in Verbindung. Der DJV bietet seinen Mitgliedern – egal ob fest oder frei – in allen beruflichen Angelegenheiten neben der außergerichtlichen und gerichtlichen Vertretung auch rechtliche Beratung an. Wie sich zeigen sollte, war es eine gute Idee, davon Gebrauch zu machen. Was das Unternehmen, das international tätig ist und in seiner Selbstdarstellung einen Hang zum Superlativ hat, seinem Redakteur vorgelegt hatte, sorgte selbst im DJV-Justitiariat für Überraschung. Hätte der Redakteur den Aufhebungsvorschlag seines Arbeitgebers angenommen, hätte er viel Geld verloren. Der Arbeitgeber hatte angeboten, das Arbeitsverhältnis zwei Monate vor dem Auslaufen der regulären Kündigungsfrist zu beenden. Dem Journalisten bot er dafür einen Monat Freistellung und eine Abfindung in Höhe eines aufgerundeten Monatsgehaltes an. Das Unternehmen hätte so zwei Monatsgehälter zuzüglich entsprechend anteiliger Jahresleistung und den vom Arbeitgeber zu tragenden Sozialversicherungsanteilen gespart. Weiterer Vorteil aus Arbeitgeber-Sicht: Eine Kündigungsschutzklage wäre ebenfalls nicht mehr möglich gewesen. Die Personalchefin hatte den Journalisten auch nicht über die massiven negativen sozialversicherungsrechtlichen Folgen ihres Vorschlages aufgeklärt: Das Arbeitsamt hätte eine zweimonatige Sperrzeit verhängen müssen. In dieser Zeit wäre kein Arbeitslosengeld gezahlt worden. Unter Umständen wäre zudem auch die Abfindung anteilig angerechnet worden (sogenannte Ruhenszeit). Der Redakteur hat nun den DJV mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt.

Stefan Endter

Foto: Stefan Endter

Rechtliche Neuerungen für Freie und Feste

# Was sich 2018 für Journalisten geändert hat

**Anhebung der GWG-Grenze:** Wer steuerlich selbstständig arbeitet, kann Wirtschaftsgüter, die 2018 angeschafft wurden und einen Nettowert von 800 Euro nicht übersteigen, sofort abschreiben. Bisher lag die Grenze bei 410 Euro netto, teurere Anschaffungen mussten über die Nutzungsdauer hinweg abgeschrieben werden, das waren meistens fünf Jahre.

**Die Beschäftigung von Freien im NDR ist neu geregelt, es gilt das sogenannte Überwiegensprinzip:** Wer im vergangenen Jahr überwiegend lohnsteuer- und sozialabgabepflichtig beschäftigt war, den behandelt der NDR in diesem Jahr komplett als abgabepflichtig. Wer im vergangenen Jahr überwiegend ohne diese Abgaben eingesetzt war, wird in diesem Jahr als abgabefrei abgerechnet. Der Grund für die Neuregelung sind Vorgaben der Finanzbehörden.

**Urheberrecht eingeschränkt:** Bildungseinrichtungen dürfen ohne Einwilligung des Urhebers bis zu 15 Prozent eines urheberrechtlich geschützten Werkes vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen. Bestimmte

Abbildungen dürfen vollständig genutzt werden, ohne, dass der Urheber dafür Honorar verlangen kann.

**Mutterschutzgesetz:** (1) Der Anwendungsbereich wurde ausgeweitet, die Schutzregelungen gelten nicht mehr nur für Frauen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, sondern auch für arbeitnehmerähnliche Freie. (2) Arbeitgeber müssen Arbeitsplätze auf eine unverantwortbare Gefährdung für schwangere Frauen prüfen. Liegt diese im konkreten Fall vor, muss der Arbeitgeber den Arbeitsplatz umgestalten. Ist das nicht oder nur mit unverhältnismäßigem Aufwand möglich, soll die werdende Mutter an einem anderen Arbeitsplatz eingesetzt werden. Nur, wenn auch das nicht möglich ist, kann ein Beschäftigungsverbot aus betrieblichen Gründen greifen. (3) Schwangere dürfen an Sonn- und Feiertagen arbeiten, wenn sie sich dazu ausdrücklich bereiterklären. (4) Arbeit bis 22 Uhr ist mit Einwilligung der Betroffenen und behördlicher Genehmigung möglich.

Anja Westheuser



Dieses Jahr gab's diverse Änderungen für Bild- und Textjournalisten

Foto: Christina Czymbik

## Richtigstellung

Im Zusammenhang mit der Bebilderung eines Berichtes über den Besuch des Airbus-Werkes in Finkenwerder ist es bedauerlicherweise zu einem Fehler gekommen. Urheber des Fotos, das DJV-Mitglieder während der Besichtigung im vergangenen Jahr vor Ort zeigt, ist der Fotojournalist Hans-Jürgen Odrowski, der sich über viele Jahre im Beirat des DJV Hamburg und als Delegierter zum Bundesverbandstag insbesondere für die Anliegen der Bildberichterstatter engagiert hat. Wir bitten um Entschuldigung.

red



# Koralle für Koralle wächst das Riff



Foto: RiffReporter

RiffReporter-Gründer Tanja Krämer und Christian Schwägerl

RiffReporter bietet freien Journalistinnen und Journalisten die Möglichkeit, im Rahmen einer Genossenschaft selbstständig eigene Projekte zu publizieren und sich eine zahlende Leser-Community aufzubauen. Bei der Gründung waren drei Leitfragen wesentlich: Wie kann sich Journalismus so organisieren, dass Vielfalt und Tiefgang wieder zunehmen? Wie entstehen Angebote, die Nutzern etwas wert sind? Und wie wollen freie Journalistinnen und Journalisten künftig arbeiten? Fest steht: Es braucht mehr als ein neues Magazin für Qualitätsjournalismus. Es braucht eine strukturelle Innovation, eine neue Infrastruktur, in der Journalismus anders organisiert wird.

Als Leitbild steht das Korallenriff. Diese artenreichen Ökosysteme zeichnen sich durch Kooperation und vielfältige

Nischen aus, alles fügt sich zu einem lebendigen Gesamtgebilde. Die Projekte der einzelnen Journalistinnen und Journalisten heißen „Korallen“. Koralle für Koralle wächst das Riff. Mit RiffReporter wird Journalismus anders zugänglich als bisher. Leser bekommen Beiträge „direkt vom Erzeuger“. Dazu wurde eine gemeinsame Publikationsplattform mit einem einheitlichen Bezahlssystem geschaffen. Statt pauschale Abos für ein ganzes Medium abzuschließen, können Leser je nach Interessen in kleinen Beträgen bezahlen. RiffReporter als „Genossenschaft für freien Journalismus“ ist kein Verlag, sondern ein Dienstleister für die Journalistinnen und Journalisten. Ein Kodex, über den ein Ethikausschuss wacht, soll hohe Standards sichern. [www.riffreporter.de](http://www.riffreporter.de)

Tanja Krämer

## Presseversorgung

### Weiter an der Spitze

Die Presseversorgung hat auch für 2018 die Gesamtverzinsung nicht abgesenkt. Für Produkte in der klassischen Variante liegt die Verzinsung dieses Jahr weiterhin bei insgesamt 3,7 Prozent, bei der Produktvariante Perspektive sogar bei 4,0 Prozent. Das hatten bereits Ende vergangenen Jahres einstimmig die stimmberechtigten Gesellschafter beschlossen, zu denen auch die DJV-Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein zählen. Wie der Geschäftsführer der Presseversorgung, Manfred Hoffmann, dazu deutlich machte, liegen beide Varianten im bundesweiten Marktvergleich an der Spitze der deutschen Lebensversicherer. Insbesondere wies Hoffmann darauf hin, dass die freien Rückstellungen für Beitragsrückerstattungen in den kommenden Jahren nahezu konstant blieben. „Dies ist eine wichtige Größe für uns“, sagte der Geschäftsführer und verwies auf die damit verbundene Finanzkraft der Presseversorgung. Auch der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrats und Leiter der Gesellschafterversammlung, Kajo Döhring, hatte sich im Laufe der Sitzung für die Beibehaltung der Zinshöhe ausgesprochen.

Carsten Spöring



Foto: Ibrahim Ot

Manfred Hoffmann verkündet Positives



Foto: Björn Hake

Das Funkhaus im Stephaniviertel

## Radio Bremen

### Ab April 2,1 Prozent mehr Geld

Die Beschäftigten von Radio Bremen erhalten ab April 2,1 Prozent mehr Gehalt oder Honorar. Darauf haben sich die Tarifparteien geeinigt. Für die Monate bis März gab es für Gehaltsempfänger eine Einmalzahlung von 350 Euro und für freie Mitarbeiter 0,5 Prozent des Vorjahreseinkommens. Auch die Betriebsrentner von Radio Bremen wurden mit einer Einmalzahlung bedacht, allerdings nur in Höhe von 60 Euro. Ihre Rente steigt ebenfalls ab April, allerdings nur noch um einen verminderten Prozentsatz. Diese Schlechterstellung der Rentenbezie-

her hatten die ARD-Anstalten in diesem Sommer nach vierjährigen Verhandlungen den Gewerkschaften abgerungen, nachdem sie sämtliche Altersversorgungsverträge gekündigt hatten und die Gefahr bestand, dass neuen Kolleginnen und Kollegen von den Sendern keinerlei Altersversorgung mehr gewährt wird. Der Tarifvertrag gilt bis Ende September 2019. Für April 2019 wurde eine zweite Erhöhung der Gehälter um 2,3 Prozent für Angestellte und der Honorare um 2,1 vereinbart.

red

DJV Schleswig-Holstein

# Neues Workshop-Angebot mit viel Praxisbezug



Foto: pixabay

**Der DJV Schleswig-Holstein möchte seinen Mitgliedern Fortbildungen zu aktuellen Themen und attraktiven Preisen bieten. Zu diesem Zweck kooperiert der DJV bei einem neuen Weiterbildungsangebot mit der J-School Kiel an der Fachhochschule der Landeshauptstadt. An zunächst drei Terminen werden im laufenden Jahr eintägige Workshops angeboten, die jeweils an einem Freitag an der FH Kiel stattfinden. Die Buchung erfolgt über den DJV in Kiel, DJV-Mitglieder erhalten einen Sonderpreis.**

Der erste Workshop findet am 18. Mai zum Thema „Mobiler Journalismus – Videos drehen mit dem Smartphone“ statt. Referent ist Matthias Süßen, der sich als freier Journalist, Blogger und Trainer auf Themen wie Mobile Journalism, Online- und Videojournalismus spezialisiert hat. In dem Workshop wird der sichere und kreative Umgang mit dem Smartphone (iOS oder Android) und Schnittsoftware in praktischen Übungen vermittelt. Die Teilnehmer drehen, schneiden und vertonen vor Ort kurze Videos, die sie auch gleich

veröffentlichen können. Sie bestücken die sozialen Netzwerke von unterwegs und gehen live. Kurzum: Sie erhalten das nötige Know-how, damit ihr Smartphone zum allseits einsetzbaren Produktionsstudio wird. Technische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, es sollte aber ein eigenes Smartphone oder Tablet mitgebracht werden, auf dem iMovie und/oder Kinemaster (iOS) sowie Kinemaster und Open Camera (Android) installiert sind. Weitere Workshops finden Sie in der Veranstaltungsvorschau auf der Rückseite dieser NORDSPITZE, auf der Website [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de) werden sie rechtzeitig ausführlich angekündigt. Mitglieder erhalten eine Einladung per E-Mail.

Für die zukünftige Gestaltung des Angebots bittet die DJV-Geschäftsstelle auch um Rückmeldungen: Welche Themen interessieren Sie besonders? Welche Termine eignen sich gut für Fortbildungen? Sind Freitage gut, oder ist das Wochenende besser? Anregungen sowie Anmeldungen bitte per Mail an [kontakt@djv-sh.de](mailto:kontakt@djv-sh.de).

Bettina Neitzel

DJV Bremen

# Journalisten-Treff im Bremer Bus

Ob neue Straßenbahnen, Sammeltaxis oder zugesperrte Schienen: Bei der Bremer Straßenbahn AG – kurz BSAG – gibt es regelmäßig Anlass zu kommunizieren. Wie das siebenköpfige Team der Presseabteilung das managt, hat BSAG-Sprecher Andreas Holling Mitte Januar im Rahmen der ersten Speakers' Corner in diesem Jahr vorgestellt. Während die Berliner BVG bekanntermaßen auf Social Media setzt, kommunizieren die Bremer noch weitestgehend traditionell über Pressemitteilung, Termine oder Pressekonferenzen. Aktuelle News und Störungsmeldungen finden sich auf der vom Marketing betreuten Website oder werden über die VBN-App gemeldet. Twitter, Facebook oder Instagram sind noch tabu. Eine Neuerung gibt es doch: So werden Fahrgäste und besondere Zielgruppen wie Bahn-Liebhaber oder technisch Interessierte seit kurzem über den neuen BSAG-Blog informiert. Natürlich durfte bei der Stippvisite bei der BSAG auch ein Probesitzen in der neuen Bahn der Baureihe Avenio nicht fehlen. Ab 2019 sollen die neuen Straßenbahnen auf Bremens Schienen unterwegs sein. Der nächste Termin der beliebten Speakers' Corner wird in Kürze auf der Homepage des Bremer DJV-Landesverbandes bekannt gegeben.

Nathalie Sander



Foto: Christiane Seeger

Speakers' Corner: Lokaltermin in Bremen

DJV Hamburg

# Vertraulich kommunizieren und anonym recherchieren



Foto: Florian Bühl/Gutes-Foto.de

Die Referenten Daniel Moßbrucker (l.) und Christian Bennefeld

Um digitalen Informatenschutz ging es Anfang Februar in einem Workshop des DJV Hamburg. Bei analoger Kommunikation zwischen Journalisten und Informanten verbieten die Paragraphen 53 und 97 der Strafprozessordnung (StPO) die Verwendung von Daten, die zur Identifizierung des Informanten führen. Dieser absolute Schutz besteht bei digitaler Kommunikation nicht. Wird der Informant einer bestimmten Straftat verdächtigt, kann nach Paragraph 160 StPO im Einzelfall auch dessen Kommunikation mit Journalisten überwacht werden. Der Journalist und Sicherheitstrainer Daniel Moßbrucker zeigte den

Teilnehmern Möglichkeiten verschlüsselter Kommunikation auf. Der Tracking-Experte Christian Bennefeld, Geschäftsführer von eBlocker, skizzierte Spuren, die wir beim Surfen im Internet hinterlassen und die zur Bildung personenbezogener Profile genutzt werden können. Diese reichen von einfachen Cookies bis zu sogenannten nicht-invasiven Techniken, bei denen beispielsweise Eigenschaften der Grafikkarte und installierte Schriftarten erfasst werden, was die Identifikation eines einzelnen Gerätes über verschiedene Browser hinweg ermöglicht. Schutz ist hier nur begrenzt möglich.

Anja Westheuser

# Zu Besuch beim Alsterspree Verlag

Der Arbeitskreis Presse und Öffentlichkeit des DJV Hamburg lud gleich zu Jahresbeginn zur nächsten „Tour durch die Hamburger Verlage“ ein. Tilman J. Freyhagen, Geschäftsführer Alsterspree Verlag / Werbung GmbH, bot den zahlreich erschienenen DJV-Journalistinnen und Journalisten einen Blick in die bunte Verlagslandschaft und Vielfalt des jungen Verlags Alsterspree. Das Portfolio von Alsterspree: eigene, führende Fachmedien, Content-Marketing-Verlag für die Großen der Finanzbranche und Erfinder der Onlinemesse, einer neuen Content-Plattform. An den Standorten Hamburg und Berlin recherchieren Redakteure, tüfteln Online-marketing-Profis und beraten Content-Marketing-Experten die Kunden. Begünstigt durch die Verlagsgründung mitten in der Finanzkrise musste Alsterspree von Beginn an mit guten Lösungen die verunsicherten Kunden aus der Finanzindustrie überzeugen. „Wir messen uns daran, dass durch exzellentes Content-Marketing Kunden gebunden, Sales generiert und Marken leben können. Damit machen wir unseren Verlag zukunftsfähig und bringen die Arbeitsweise von Redaktionen über Newsdesks und Themenkonferenzen in die Unternehmen und finanzieren unabhängigen Journalismus, den wir interessierten Lesern crossmedial zur Verfügung stellen“, beschreibt Freyhagen die Verlagsarbeit mit mittlerweile knapp 50 Mitarbeitern. Weiterer Referent war Philipp B. Siebert, Gründer von Alsterspree und gelernter Journalist. Nach dem Besuch des DJV wurde bekannt, dass der Rat für Formgebung in diesem Jahr Alsterspree als einzigen Verlag für den German Innovation Award nominiert hat.

Katharina Jeorgakopulos



APÖ-Leiterin Katharina Jeorgakopulos neben dem Berliner Alsterspree-Geschäftsführer Philipp B. Siebert (2.v.links). Daneben der Hamburger Geschäftsführer Tilman J. Freyhagen, flankiert von seinem Vater, dem Wissenschaftsjournalisten Jörn Freyhagen (ganz rechts)



Der Verlag hat seinen Sitz im ehemaligen Facebook-Büro am Großen Burstah



Die Geschäftsführer erläuterten den Gästen ihr Verlagskonzept

Fotos: Florian Buh/Gutes-Foto.de

wir sind so frei!  
sind wir so frei!  
so sind wir frei!  
frei sind wir so!

BR Deutschlandradio DW hr ndr RDR Radio Bremen rbb SR SWR WDR ZDF

**Freienkongress  
Radio Bremen**  
Fr. 20. - Sa. 21. April 2018

**radiobremen®** bpc

## DJV macht mit Erster ARD-Freienkongress in Bremen

Vom 20. bis 21. April findet bei Radio Bremen (Diepenau 10) der erste ARD-Freienkongress statt. Ausrichter ist der ARD-Freienrat in Zusammenarbeit mit dem Radio-Bremen-Personalrat und mit Unterstützung der Gewerkschaften DJV und Verdi. „Dabei wollen wir Freien miteinander ins Gespräch kommen, aber auch mit den Führungskräften unserer Sender, den Medienpolitikerinnen und -politikern, Personal- und Rundfunkräten sowie mit den Verbänden und Personen, die regelmäßig mit unseren Angelegenheiten zu tun haben“, geben die Veranstalter bekannt.

Auf mehreren Podiumsdiskussionen und mit zahlreichen kleineren Panels soll der Kongress die aktuellen Probleme der Freien

in den öffentlich-rechtlichen Sendern abbilden. Medienpolitischer Schwerpunkt: die Debatte um die Finanzierung des öffentlichen Rundfunks und ihre Auswirkungen auf die Programmqualität. Außerdem geht es um altersgerechte und sozial abgesicherte Arbeit für „Freie über 60“ – faire Bezahlung für freie Frauen und freie Männer unabhängig vom Geschlecht und Perspektiven auf Festanstellung, auch für programmgestaltende Freie.

Außerdem sind Podiumsdiskussionen unter anderem zu den Themen „Wie austauschbar sind Freie wirklich?“, „Auslagerung in Produktionsgesellschaften: Chance oder Risiko?“ sowie „Freie Mitarbeit mit 60+ Alter und Armut“ in Planung.

fv

# DJV-Veranstaltungsvorschau für 2018



Foto: Stephan Wallocha

## **Sonnabend, 14./ Sonntag, 15. April** **Frau Macht Medien 2018**

12 bis Open End (14.4.), 9 bis 14.30 Uhr (15.4.)  
Süddeutscher Verlag, Gewerbegebiet  
Zamdorfer Straße  
Hultschiner Straße 8, 81677 München  
Anmeldungen: [djv.de/medienfrauen2018](http://djv.de/medienfrauen2018)

## **Mittwoch, 18. April** **Mitgliederversammlung** **des DJV Schleswig-Holstein**

19.30 Uhr, Wissenschaftszentrum  
Fraunhoferstraße 13, 24118 Kiel

## **Mittwoch, 18. April** **Mitgliederversammlung** **des DJV Hamburg**

19 Uhr, Madison Hotel, Raum Alster/Fleet  
Schaarsteinweg 4, 20459 Hamburg

## **Freitag, 20./ Sonnabend, 21. April** **ARD-Freienkongress**

14 bis 19 Uhr (20.4.), 9.30 bis 15 Uhr (21. 4.)  
Radio Bremen, Diepenau 10, 28195 Bremen

## **Mittwoch, 25. April** **Mitgliederversammlung** **des DJV Bremen**

19.30 bis 21 Uhr, Villa Ichon  
Goetheplatz 4, 28203 Bremen

## **Mittwoch, 25. April** **Mentoring Hamburg: Ab-** **schied 2017 / Auftakt 2018**

19 Uhr, DJV-Geschäftsstelle,  
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

## **Mittwoch, 2. Mai** **Workshop „Netzwerke** **aufbauen, Informanten** **finden“**

mit Peter Hornung (NDR)  
10 bis 17 Uhr, Villa Ichon  
Goetheplatz 4, 28203 Bremen

## **Freitag, 18. Mai** **Praxisworkshop:** **Mobiler Journalismus –** **Videos drehen mit dem** **Smartphone**

Referent: Matthias Süßen  
9 bis 16 Uhr, Campus Fachhochschule Kiel  
Anmeldung über DJV Schleswig-Holstein  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

## **Sonnabend, 9. Juni** **Fototag des DJV Hamburg**

10 bis 18 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 / Chilehaus Eingang B,  
20459 Hamburg

## **Sonntag, 10. Juni** **Brückentag des** **DJV Hamburg**

Kulturelles Angebot zwischen  
Foto- und Netzwerktag  
10 bis 14 Uhr

## **Montag, 11. Juni** **11. Netzwerktag des** **DJV Hamburg**

10 bis 18 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 / Chilehaus Eingang B,  
20459 Hamburg

## **Montag, 16. Juli** **Ausschreibungsbeginn** **Erich-Klabunde-Preis 2019**

DJV Hamburg. [www.djv-hamburg.de](http://www.djv-hamburg.de)

## **Mittwoch, 22. August** **Sommer-Mitglieder-** **versammlung des** **DJV Hamburg**

18.30 Uhr, Instituto Cervantes  
Fischertwiete 1 / Chilehaus Eingang B,  
20459 Hamburg

## **Freitag, 21. September** **Praxisworkshop:** **Statistik für Journalisten**

Referent: Björn Christensen,  
9 bis 16 Uhr, Campus Fachhochschule Kiel  
Anmeldung über DJV Schleswig-Holstein  
[www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

## **Freitag, 21. September** **Jubiläumsfeier „70** **Jahre DJV Bremen“**

ab 19 Uhr, Café Sand  
Strandweg 106, 28201 Bremen

## **Montag, 1. Oktober** **Einsendeschluss Erich-** **Klabunde-Preis 2019**

## **Sonntag, 4./ Montag, 5. November** **Bundesverbandstag des** **DJV in Dresden**

## **Freitag, 16. November** **Praxisworkshop: Finden statt** **suchen – gezielte Recherche** **mit Google, sozialen** **Netzwerken und mehr**

Referent: Marcus Lindemann, 9 bis 16 Uhr,  
Campus Fachhochschule Kiel. Anmeldung  
über DJV Schleswig-Holstein [www.djv-sh.de](http://www.djv-sh.de)

Aktuelle Informationen über die  
Veranstaltungen sind auf den Web-  
seiten der Landesverbände abrufbar:

[djv-bremen.de](http://djv-bremen.de)  
[djv-hamburg.de](http://djv-hamburg.de)  
[djv-sh.de](http://djv-sh.de)